Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ d. Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postscheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 61 — Samstag, den 25. Mai 1929 — 6. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Die Parlamente haben Pfingstferien gemacht. So ist in der inneren Politik schon eine Art Sommerstille. Der Reichstag Anfang Juni wieder zusammentritt, will Hochtempo arbeiten, um mit seinem Pensum bis Ende des Monats fertig zu werden. Der zu erledigende Beratungsstoff ist freilich noch recht umfangreich. Fast der ganze noch durchzuarbeiten, dazu noch einige Gesetzesvorlagen, an die angekündigte Reform der Arbeitslosenversicherung. Die Sommerhitze wirkt erfahrungsgemäß dämpfend auf Eifer.

Die neue Reichsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Man gespannt darauf sein, ob der Erfolg den Erwartungen des Finanzministers entspricht. Ihr Ertrag soll bekanntlich Auffüllung der leeren Reichskassen dienen.

*

Daß die Pfingstfahrt des Zeppelinluftschiffes Amerika nicht glückte, hat in allen Kreisen des deutschen Volkes lebhaftes Bedauern erregt. Um so größer war die Freude darüber, daß Besatzung und Fahrgäste mit heiler Haut davonkamen, weil es Dr. Eckener trotz aller Hemmungen gelang, den „Graf Zeppelin" auf den französischen Marineflugplatz Cuers-Pierrefeu zu steuern. Die französischen Behörden haben sich der Notlandung des Luftschiffes korrekt benommen. Truppen wurden zur Hilfeleistung entsandt und auch sonst zeigten Zivil und Militär großes Entgegenkommen. Auf deutscher Seite wurde das gebührend anerkannt: Dr. Eckener bedankte sich selbst persönlich bei allen in Betracht kommenden französischen Stellen und hat einige französische Marineoffiziere zur Teilnahme an dem Rückflug nach Friedrichshafen eingeladen. Auch die deutsche Reichsregierung hat gegenüber der französischen Regierung sich nochmals in aller Form bedankt. Worauf das Versagen der vier Motoren des Luftschiffes eigentlich zurückzuführen ist, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutete zunächst Sabotage, d. h. absichtliche Zerstörung von feindlicher Seite. Aber Dr. Eckener versichert, daß davon keine Rede sein könne. Die eingehende Untersuchung in Friedrichshafen wird hoffentlich Aufklärung bringen.

*

Damit aus dem korrekten Verhalten der Franzosen gegenüber „Graf Zeppelin" und seiner Besatzung aber ja keine falschen politischen Schlüsse in Deutschland gezogen werden, Frankreichs Ministerpräsident, Herr Poincaré, am Pfingstsonntag wieder einmal eine Rede nach seiner alten Manier gehalten. Es handelte sich um die Einweihung eines Denkmals für die Gefallenen bei dem bekannten Fort Douaumont in der Nähe von Verdun. Wieder hörte man die alte, verfluchte Melodie von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges. Und von der daraus sich ergebenden Pflicht Deutschlands, alle Kriegsschäden zu ersetzen. Nun der Geist, der den Versailler Vertrag mit seinen unerhörten Lasten geboren hat. Der Geist, der in offenem Widerspruch zu der Außenpolitik Briands, des Ministerkollegen Poincarés, ein Widerspruch auch zu dem Völkerbundsgedanken, zum Kellogg-Pakt, ja man kann sagen zu der gesamten Außenpolitik, die man nun schon seit Jahr und Tag in Europa wenigstens offen treibt. Was gewisse Staaten für Verträge miteinander geschlossen haben, weiß die Öffentlichkeit nicht. Aber man kann sich denken, daß diese Poincaré-Politik zu den Anschauungen Poincarés besser paßt als die offizielle französische Außenpolitik . . .!

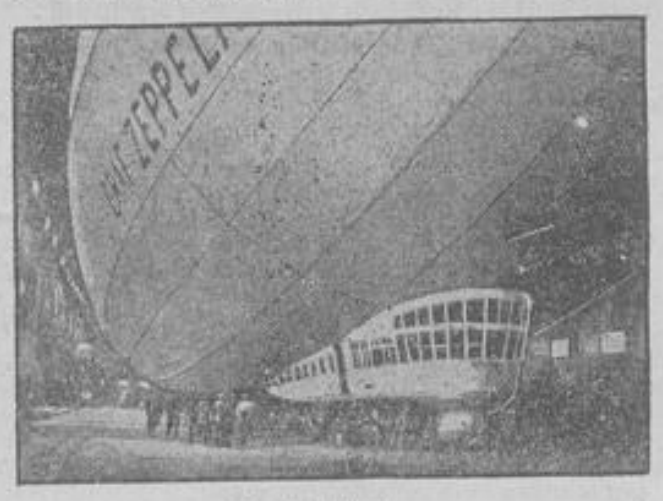
*

Das letzte Stadium der Pariser Reparationskonferenz hat noch einmal eine sehr ernste Krise gebracht. Tatsächlich ist die Lage, daß einer der deutschen Hauptsachverständigen, der bekannte industrielle Führer Dr. Vögler, von seinem Amt als Sachverständiger zurücktreten will. Der Grund für diese Zuspitzung der Lage liegt in der Tatsache, daß die Gläubigermächte in ihrer letzten schriftlichen Mitteilung an die deutsche Delegation wiederum neue Bedingungen stellten, die unannehmbar sind. Man erinnert sich daran, daß Deutschland dem Vermittlungsvorschlag des Amerikaners Young, der für die Dauer von 37 Jahren 2050 Millionen Mark jährliche Durchschnittszahlung vorsah, zugestimmt hatte. Im neuesten Schriftsatz gehen nun aber die Ententemächte über diese Summe wiederum weit hinaus, indem sie verlangen, daß im ersten Zahlungsjahr rund 2300 Millionen Mark an Deutschland gezahlt werden und daß darüber hinaus auch noch eine Sonderentschädigung von 25 Millionen Mark für die während des Krieges im besetzten Belgien ausgegebenen deutschen Marknoten. Bei dieser Sachlage ist mit dem endgültigen Ausgang der Pariser Beratungen immer noch zu rechnen, falls es nicht zu einem resultatlosen Auseinandergehen der Sachverständigen kommen sollte.

*

Der Vorsitzende des Rates der russischen Volkskommissare, Rykow, dessen amtliche Stellung etwa der des deutschen Reichskanzlers entspricht, hat auf dem russischen Sowjetkongreß über die Beziehungen Sowjetrußlands zu den übrigen Mächten gesprochen. Er erwähnte in herzlichen Worten die deutsch-russische Freundschaft, während er sich über die Beziehungen zu den übrigen Mächten teils sehr zurückhaltend, teils sehr kritisch äußerte. Polen gegenüber war er besonders scharf, als er von einer „polnischen Hetze" gegenüber Rußland sprach. Der Kongreß stimmte den Darlegungen Rykows lebhaft zu. — Der englische Wahlkampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Am 30. Mai ist die Parlamentswahl. England, das glückliche England, hat nur drei Parteien: Konservative, Liberale und Arbeiterpartei. Gegenwärtig stellen die Konservativen die Regierung. Sie machen die größten Anstrengungen, um an der Macht zu bleiben. Aber auch die beiden Oppositionsparteien legen sich mächtig ins Zeug. Der Ausgang des Rennens ist daher noch durchaus ungewiß. — In Rom erwartet man anläßlich des Fronleichnamsfestes den ersten Ausgang des Papstes aus dem Vatikan. — In Bukarest hat eine Zusammenkunft der Außenminister der sogenannten „Kleinen Entente" stattgefunden. Es wurde beschlossen, das Bündnis zwischen der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien auf weitere fünf Jahre zu verlängern. — Amerika ist dabei, sein Hochschutzzollsystem noch weiter auszubauen. — Ganz schlimme Nachrichten kommen aus China. In einzelnen Teilen dieses Riesenreiches herrscht entsetzliche Hungersnot und die verschiedenen ehrgeizigen Heerführer haben neue große Vorbereitungen zum Bürgerkrieg getroffen.

„Graf Zeppelin" wieder daheim



Eine glatte Landung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Donnerstag in Toulon aufgestiegen ist, ist um 4 Uhr 25 über Friedrichshafen eingetroffen. Bereits um 4 Uhr 10 wurden die Haltemannschaften auf die Meldung hin, daß sich das Luftschiff über Konstanz befinde, durch Böllerschüsse alarmiert, und als 4 Uhr 45 Min. das Luftschiff nach einer Schleife über dem See erneut über dem Flugplatz eintraf, waren schon zahlreiche Werksmannschaften auf dem Platz erschienen. Das Wetter ist ausgezeichnet. In leichter Morgenröte liegen die nahen Schweizer Alpen. Schon zeigt sich für die Fahrgäste des Luftschiffes der See in seiner vollen Schönheit. Im Luftschiffbau Zeppelin wird es allmählich lebendig. Noch ist die Telephonzentrale nicht besetzt, da die rasche Rückfahrt völlig überraschend kam. Man hatte die Polizei und Haltemannschaften erst für 6 Uhr früh bestellt.

Nachdem das Luftschiff um 5 Uhr 10 auf dem Rasen gelandet ist, beugt sich Dr. Eckener weit durchs Fenster und gibt die Befehle an die Haltemannschaft am Platze. Die Angehörigen der Fahrgäste springen an der Gondel empor, um die Hände der zurückgekehrten Fahrtteilnehmer zu erhaschen. Dann wird das Schiff durch das dem Bodensee zugekehrte Tor in die Halle eingebracht und um 5 Uhr 30 können die Passagiere das Schiff verlassen. Die sechs französischen Offiziere werden von Major Gelke von der 5. Division begrüßt, während namens der württembergischen Regierung Polizeidirektor Quintenz den Dank für die französische Hilfsbereitschaft für „Graf Zeppelin" wiederholt.

Die deutschen Fahrtteilnehmer äußerten sich sehr begeistert über die Aufnahme in Cuers durch die Franzosen. Von dem Verlauf der Fahrt, die trotz des Umweges von etwa 1½ Stunden, der gemacht wurde, um nicht zu früh in Friedrichshafen einzutreffen, sind vor allem auch die französischen Gäste restlos begeistert. Zunächst begaben sich die Fahrgäste und die Mannschaften in die Quartiere, um die versäumte Nachtruhe nachzuholen. Mittags wird im Kurgarten-Hotel, wo auch die französischen Gäste untergebracht sind, ein Frühstück stattfinden. Für alle, die dieses Schauspiel der Rückkehr des Luftschiffes nach der mißglückten Amerikafahrt miterlebten, war es wie eine Erlösung, das prächtige Schiff in selbstverständlicher Ruhe und Schönheit über dem heimischen Hafen seine Kreise ziehen zu sehen.

Ernste Lage.

Der Rücktritt des Generaldirektors Dr. Vögler von seinem Amt als deutscher Delegierter zur Pariser Sachverständigen-Konferenz für die Reparationsfrage zeigt auch der breiten Oeffentlichkeit den ganzen Ernst der Lage im Endstadium der Pariser Verhandlungen. Daß die Konferenz noch einmal in eine schwere Krise hineingeraten ist, unterliegt keinem Zweifel mehr. Ob und wie ein Ausweg daraus gefunden werden kann, läßt sich noch nicht erkennen. Zum Verständnis der ganzen ebenso ernsten wie schwierigen Situation mag es zweckmäßig sein, die Entstehungsgeschichte des jetzigen Konflikts im Zusammenhang zu betrachten:

Bekanntlich dauert die Pariser Konferenz nun schon über ein Vierteljahr. Ueberfieht man die abgelaufenen drei Monate, so ergibt sich folgendes Bild: Vorschläge der Gläubigerdelegierten, die gegenüber dem Dawes-Plan ziffernmäßig ganz unzulängliche Erleichterungen, dagegen in der Forderung nach einer 58jährigen Laufzeit, nach einer Preisgabe der Transfer- und sonstigen Dawes-Garantien und nach einer endgültigen Festlegung Deutschlands ohne Revisionsmöglichkeit eine wesentliche Verschlechterung gegenüber dem bestehenden Zustand bedeutet hätten. In der zweiten Phase erfolgt der deutsche Gegenvorschlag, der als zu niedrig und für die Bedürfnisse der Gläubigerländer nicht ausreichend verworfen wird; es erfolgt die vorübergehende Rückkehr Dr. Schachts nach Berlin. Die Bemühungen des Konferenzvorsitzenden Owen D. Young zeitigen einen Kompromißplan, der sich wenigstens anfänglich den deutschen Ziffern annähert und durch eine jährlich um 25 Millionen gesteigerte Leistung zugleich den Gläubigerstaaten gerecht zu werden versucht. Die deutschen Sachverständigen gehen auf diesen Zahlungsplan ein, unter der Voraussetzung, daß eine Reihe von Vorbehalten gleichzeitig genehmigt wird. Und nun folgt, in der vierten und vorläufig letzten Phase ein gemeinsamer Beschluß der fremden Sachverständigen, der den Zahlungsplan Owen Youngs nur scheinbar zugrunde legt, in Wirklichkeit aber durch den Wegfall seines wesentlichsten Elementes, der allmählichen Staffelung von einer Grundziffer aus, die einigermaßen der deutschen entspricht, den Sinn dieses Planes fast in sein Gegenteil verkehrt. Auf diesen veränderten Plan pfropft man aber auch noch ein paar Verzierungen auf, die überhaupt nicht mehr eine ernstliche Erörterung vertragen; man will die Ansprüche Belgiens für seine Marksguthaben aus der Gesamtsumme herausnehmen und mit 10 Jahresraten zu je 25 Millionen abgelten, und man will durch eine Verlängerung der Laufzeit des Dawes-Abkommens, neun Monate über den Beginn eines neuen Abkommens hinaus, gerade zu Anfang noch eine Doppelzahlung herausschlagen, mit deren Hilfe die geringen Ermäßigungen gegenüber der ursprünglichen Forderung vollends ausgeglichen würden.

Diesen Versuch, mit rabulistischen Methoden das Arbeitsergebnis drei Monate und der wirklichen oder bedingten Sachverständigen von sieben Mächten schlechthin in eine sachverständige Gutheißung der sämtlichen finanziellen Bedürfnisse oder Pseudobedürfnisse der Gläubigerstaaten umzugestalten, wird man nicht durchführen können. So bedauerlich es ist, daß der industrielle Hauptsachverständige Deutschlands, Generaldirektor Dr. Vögler, sich vor die Notwendigkeit gestellt sah, sein Gewissen darauf zu prüfen, ob er noch länger an der Arbeit teilnehmen konnte, so wird man doch in seinem Entschluß ein ernstes Warnungszeichen zu erblicken haben. Denn schließlich sind auch die übrigen deutschen Sachverständigen, die sich bemühen, bis zuletzt auszuharren und keine Verhandlungsmöglichkeit unerschöpft zu lassen, heute sicherlich nicht viel optimistischer. Und die bloße Tatsache, daß man in Paris zugleich mit der Bekanntgabe dieses sonderbaren Gegenvorschlags betont verlautbaren ließ, es handle sich auch dabei keineswegs um ein Ultimatum, genügt nicht, um uns über die Erkenntnis wegzuhelfen, daß wir nach drei Monaten nahezu wieder am Ausgangspunkt stehen.

Gewiß sind in den einzelnen Modalitäten Ansätze zur Berücksichtigung deutscher Bedürfnisse zu erkennen. Aber sie reichen weder hin, um über die zahlenmäßige Untragbarkeit dieser Forderungen hinwegzutäuschen, noch um die zugleich abgelehnten oder doch vorläufig in der Schwebe gebliebenen wichtigen Voraussetzungen auszugleichen. Man darf nicht im Zweifel darüber sein, daß die jetzt vorgeschlagene, völlig grundstürzende Aenderung des Youngschen Zahlungsplans wiederum eine vollkommen neue Situation schafft und den deutschen Sachverständigen ihre Entschlußfreiheit zurückgibt. Und so wenig wie vor drei Monaten wird man heute von ihnen erreichen können, daß sie an Stelle eines Gutachtens über die deutsche Leistungsfähigkeit wider besseres Wissen eine Erklärung abgeben, wonach eine Addition sämtlicher Verpflichtungen und Bedürfnisse der Gläubigerstaaten eine für Deutschland tragbare und angemessene Gesamt- und Jahresverpflichtung darstellt.

Das etwa ist die heutige Lage der Pariser Beratungen. Die deutschen Delegierten sind wahrlich in keiner beneidenswerten Situation, wenn sie jetzt versuchen müssen, durch weitere Verhandlungen doch noch etwas herauszuschlagen. Sehr groß sind die Aussichten für einen positiven Ausgang der Konferenz nicht mehr.

Lokales

Hochheim a. M., den 25. Mai 1929

Die nächste Nummer erscheint wegen des hohen Festes Fronleichnam am Mittwoch.

Berichtigung. Die heute Abend in der Rose stattfindende Versteigerung ist eine „**Klee-Versteigerung**".

Postalisches. Vom 27. Mai ab wird der Schalter beim hiesigen Postamt wie folgt offen gehalten: an Werktagen von 8 bis 12 Uhr von 14 bis 18 Uhr an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr von 12 bis 13 Uhr nur für Telegramme und Gespräche. In der Briefbeförderung ist insofern eine Verbesserung eingetreten, als nunmehr auch mit Zug 1168 ab Hochheim 20,33 Postsachen ausgetauscht werden.

— **Weinversteigerung.** Im „Kaiserhof" brachte am verflossenen Dienstag die Geh. Kommerzienrat Aschrott'sche Nachlaßverwaltung insgesamt 40 Halbstück 1926er und 1928er Hochheimer Naturwein zur Versteigerung. Zwei Nummern gingen bei Geboten von 860 Mk. zurück. Man zahlte für 7 Halbstück 1926er Hochheimer: Daubhaus 800, Neuberg 820 und 1000, Sommerheil 840, Weiß-Erd 870, Stein 880 und 1000 Mk. Für 31 Halbstück 1928er Hochheimer: Daubhaus 810, 800, 850, 900, 1260, Beine 820, Wies 830, Raber 870, 1260, Weiß-Haus 850, Weiß-Erd 1100, 1600, Weiler 1000, Sommerheil 950, Rüsselsheimer 900, Steinern Kreuz 1100, Neuberg 1200, 1090, 1550, Stielweg 1200, 1480, 1350, Wiener 1200, Weid 1070, Stein 1500, 1780, 1550, Hölle 2100, Kirchenstück 1640, Domdechaney 2510, Kirchenstück Auslese 3690 Mk. pro Halbstück.

Ausflug der Freien Turnerschaft. Um die Naturschönheiten des Taunus bewundern zu können, unternimmt die Freie Turnerschaft einen Ausflug auf den Feldberg per Lastauto (Kantner). Der Ausflug findet am 9. Juni früh 6.30 Uhr vom Gasthaus „Zur Eintracht" aus statt und führt uns über folgenden Weg: Hofheim i. T., Lorsbach, Schloßborn, Feldberg (Rast), sodann Niederreifenberg, Saalburg (Besichtigung), Schloß Bad Homburg nebst Anlage (Besichtigung). Rückfahrt über Königstein, Kronberg, Soden, Höchst. Freunde und Gönner des Vereins, welche sich an dieser Tour beteiligen wollen, können sich beim 1. Vorsitzenden Heinrich Stehl, Werlestraße, sowie Kassierer Engerer, Hintergasse, melden. Der Fahrpreis pro Person beträgt 2.50 Mk.

— **Spielvereinigungs-Leistungen an den Pfingsttagen** brachten zwar nicht allen Erwartungen Erfüllung, aber die Gesamtleistung verdient doch die Note „gut". Das Spiel der 1. M. am ersten Feiertag gegen Teutonia-Hausen war sehr zerfahren, besonders das Zusammenspiel der Stürmer mit der Läuferreihe war nicht auf der gewohnten Höhe. Auch sonst gab es noch einige Fehler, deren Vermeidung sicher Sieg bedeutet hätte. Das Spiel war fair und stand unter Leitung eines mittelguten Schiedsrichters, dem besonders bei Abseitsentscheidungen einige Fehler unterliefen. Am 2. Feiertag verstand es die 1. Elf Fußballanhängern und Freunden Freude zu bereiten und zu gefallen. Besonders die Läuferreihe verstand es, dem Sturm durch gute Vorlagen durchschlagskräftige Form zu geben, sodaß der 7:2 Sieg gegen die Griesheimer Elf mit etwas mehr Energie des rechten Sturmflügels leicht um einige Tore hätte erhöhen können. Die Verteidigung war an beiden Tagen auf gewohnter Höhe wie auch der Schlußmann sich allmählich zu einem Torhüter guter Qualität entwickelt. Während am 1. Feiertag eine Rekordzuschauermenge (für Hochheim) von etwa 450 Personen zu verzeichnen war, brachte der 2. Feiertag nur eine Besucherzahl von etwa 200—250 Personen, was wohl auf das herrliche Pfingstwetter zurückzuführen sein dürfte, das Viele zu einem Pfingstausflug verleitete. — Spielvereinigungs-Reserve weilte am 1. Feiertag in Schierstein, um gegen die Ligareserve Sp.V. Schierstein 08 ein Propagandaspiel auszutragen. Hochheim wußte in Schierstein nicht nur zu gefallen, sondern erregte durch eifriges und systemvolles Paß-Spiel, verbunden mit einer gehörigen Dosis Durchschlagskraft allgemein Bewunderung. Mit dem unerwarteten Resultat von 8:1 Toren konnte Hochheims 2. Elf als Sieger den Platz verlassen. Auch Hochheims Jugend schlug sich wacker und wußte so zu dem Gesamterfolg der Spielvereinigung an den Pfingsttagen einen würdigen Beitrag zu liefern. — Kommenden Sonntag begibt sich die 1. und 2. M. nach Bad Nauheim zum fälligen Rückspiel. Die Fahrt dorthin mit Omnibussen, quer durch den Taunus gilt zugleich als Vereinsausflug und dürfte lebhafte Beteiligung zu erwarten sein. St.

Turngemeinde 1845 Hochheim. Das Spiel unserer 1. Mannschaft fiel am 1. Feiertag infolge Absage des Gegners aus. Die 2. Mannschaft konnte das Treffen gegen Frauenstein mit 5:1 zu ihren Gunsten beenden. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die 2. Mannschaft durch eifriges Training versucht, die noch auftretenden Fehler auszumerzen. Am Sonntag vormittag findet Handballtraining am Weiher statt. Besonders werden die Jugendspieler erwartet, damit für die demnächst stattfindenden Spiele die Jugend aufgestellt werden kann.

Affentheater in Hochheim! Wenn sie noch nie gelacht haben, dann werden Sie heute oder morgen im U. T. über den Film: „Affentheater" lachen. Der berühmte Filmkomiker Sid Chaplin, Bruder von Charlie Chaplin und einige andere lustige Damen und Herren, sowie zwanzig Löwen, ein Wald voll Affen, Neger und Negerinnen des afrikanischen Urwaldes geben sich die Ehre, die Welt und den Urwald auf den Kopf zu stellen und Ihnen einige ausgelassenen Stunden zu bereiten. Tolle Abenteuer und lustige Verwicklungen werden Ihnen vorgeführt werden, sodaß Sie aus dem Lachen nicht herauskommen. Natürlich ist vorher auch der beliebte und etwas dämliche Komiker Lupino Lane in zwei Lustspielen vertreten. Punkt halb neun Uhr werden Sie mit dem Lachen beginnen; wann Sie damit aufhören, ist noch nicht vorauszusehen, denn Sie werden noch wochenlang über dieses lustige Programm lachen. Also kommen Sie und lachen Sie! Am Montag um 8.30 Uhr läuft ein Abenteuerfilm aus den Tripoliskämpfen: „Die Gefangene des Scheiks" und das lustige Beiprogramm. Eintritt 50 und 70 Pfg.

Die nächste Fremdenvorstellung im Staatstheater (großes Haus) findet am Montag, den 3. Juni ds. Js. statt. Aufgeführt wird die erfolgreiche Operette „Die Herzogin von Chicago" Operette in 2 Abteilungen (4 Bildern) von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Emmrich Kalman. Vorstellungsbeginn: 19 Uhr, Ende: etwa 22 Uhr. Eintrittspreise: von 1 bis 3 RM. Kartenbestellungen werden bis Dienstag, den 28. Mai mittags entgegengenommen.

Zaungäste des Frühlings.

Maiensonne und Maienblüte locken mit Recht jung und alt hinaus ins Freie, um Körper und Seele in Licht und Luft und Sonne zu baden. Leider ist dieses Glück und diese Freude nicht jedem beschieden, und die Maienblüte kann unter Umständen der Gesundheit sogar gefährlich werden. Manche Menschen werden nämlich, wenn sie den feinen Blütenstaub bestimmter Gräser oder Getreidearten einatmen, vom sogenannten Heuschnuppen befallen. Dabei handelt es sich stets um Personen, die gegen Blütenstaub eine besondere Ueberempfindlichkeit besitzen. Diese äußert sich im Auftreten von entzündlichen Erkrankungen, besonders der Schleimhaut des Auges, der Nase und der Luftröhre, und führt zum Bindehautkatarrh, Schnupfen und Luftröhrenkatarrh resp. zu asthmatischen Zuständen. Nicht selten tritt auch Fieber, das sogenannte Heufieber dabei auf. Die ärztliche Wissenschaft hat sich seit Jahrzehnten darum bemüht, diesen armen Menschen, denen ihr Leiden die Freude an der schönen Jahreszeit vergällt, zu helfen. Das sicherste Mittel ist und bleibt dabei wohl der Aufenthalt an der See oder zum mindesten in einer Gegend, wo es keinen Blütenstaub und keine Pollen gibt. Da aber bei weitem nicht jeder in der Lage ist, eine solche Reise zu machen, hat man mit Erfolg versucht, durch Behandlung mit bestimmten Pollenextrakten, sowie durch Darreichung bestimmter Medikamente dieser Art Kranken zu helfen. Ist das Leiden bereits ausgebrochen, dann vermag ärztliche Kunst es mindestens zu mildern. Ein voller Erfolg ist indessen nur dann zu erwarten, wenn der Kranke schon mehrere Wochen vor Eintritt der Blütezeit in sachgemäße ärztliche Behandlung tritt und diese bis über die Blütenzeit hinaus durchführt. Es brauchen also heutzutage auch die Heuschnupfenkranken nicht mehr „Zaungäste des Frühlings" zu bleiben.

* *

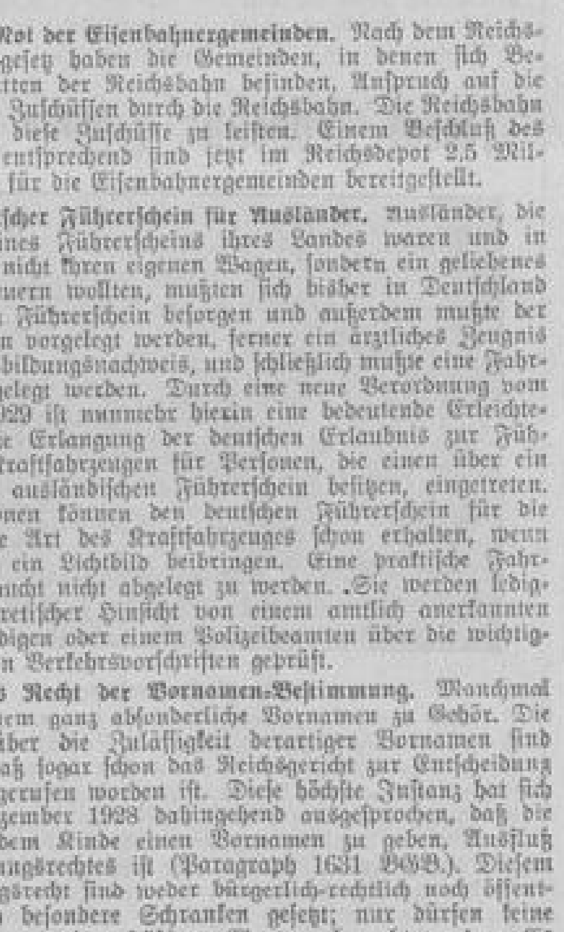
\# **Wettervorhersage für den 26. Mai:** Vorwiegend heiter und warm.

\# **Wie hoch fliegen die Vögel?** Unter den Vögeln erreicht der Kondor mit 6300 Meter die höchste Flughöhe. In 3000 Meter Höhe treffen Luftschiffer Adler, in 1900 Meter eine Lerche und Krähen bei 1400 Meter Höhe an. In der Regel erheben sich die Vögel jedoch nicht über die erste Wolkenschicht hinaus, sondern halten sich meistens innerhalb der ersten 1000 Meter auf, viele von ihnen in noch geringeren Höhen. Daß auch Schmetterlinge erstaunlich hoch fliegen, bestätigte schon vor einer Reihe von Jahren Prof. Dr. Pöschel, der auf einer seiner Ballonfahrten nach Russisch-Polen einen Schmetterling in 2000 Meter und einen zweiten noch 250 Meter höher antraf.

\# **Die Not der Eisenbahnergemeinden.** Nach dem Reichsbesteuerungsgesetz haben die Gemeinden, in denen sich Betriebswerkstätten der Reichsbahn befinden, Anspruch auf die Leistung von Zuschüssen durch die Reichsbahn. Die Reichsbahn weigert sich, diese Zuschüsse zu leisten. Einem Beschluß des Reichsrates entsprechend sind jetzt im Reichsdepot 2,5 Millionen Mark für die Eisenbahnergemeinden bereitgestellt.

\# **Deutscher Führerschein für Ausländer.** Ausländer, die im Besitz eines Führerscheins ihres Landes waren und in Deutschland nicht ihren eigenen Wagen, sondern ein geliehenes Fahrzeug steuern wollten, mußten sich bisher in Deutschland erneut einen Führerschein besorgen und außerdem mußte der Geburtsschein vorgelegt werden, ferner ein ärztliches Zeugnis und ein Ausbildungsnachweis, und schließlich mußte eine Fahrprüfung abgelegt werden. Durch eine neue Verordnung vom 27. April 1929 ist nunmehr hierin eine bedeutende Erleichterung für die Erlangung der deutschen Erlaubnis zur Führung von Kraftfahrzeugen für Personen, die einen über ein Jahr alten ausländischen Führerschein besitzen, eingetreten. Diese Personen können den deutschen Führerschein für die entsprechende Art des Kraftfahrzeuges schon erhalten, wenn sie lediglich ein Lichtbild beibringen. Eine praktische Fahrprüfung braucht nicht abgelegt zu werden. Sie werden lediglich in theoretischer Hinsicht von einem amtlich anerkannten Sachverständigen oder einem Polizeibeamten über die wichtigsten deutschen Verkehrsvorschriften geprüft.

\# **Das Recht der Vornamen-Bestimmung.** Manchmal kommen einem ganz absonderliche Vornamen zu Gehör. Die Ansichten über die Zulässigkeit derartiger Vornamen sind geteilt, so daß sogar schon das Reichsgericht zur Entscheidung darüber angerufen worden ist. Diese höchste Instanz hat sich am 15. Dezember 1928 dahingehend ausgesprochen, daß die Befugnis, dem Kinde einen Vornamen zu geben, Ausfluß des Erziehungsrechtes ist (Paragraph 1631 BGB.). Diesem Bestimmungsrecht sind weder bürgerlich-rechtlich noch öffentlich-rechtlich besondere Schranken gesetzt; nur dürfen keine unanständigen und anstößigen Worte gebraucht werden. Es steht dem nichts entgegen, bisher ungebräuchliche Vornamen zu wählen. Man darf also Vornamen frei erfinden oder auch bewußt von der Rechtschreibung abweichen. Ob sich jedoch solche bewußte Abweichungen empfehlen und ob sie nicht im gewöhnlichen Leben zu Scherereien und Streitigkeiten führen können, ist freilich eine andere Sache.



Generaldirektor Dr. Vögler.

\# **Naßgewordene Schuhe** behalten ihre schöne Form, wenn man sie vor dem Trocknen ganz fest mit Zeitungspapier ausstopft, ein Verfahren, das sich übrigens überhaupt auf der Reise empfiehlt, wenn man seinen Koffer oder den Rucksack nicht mit Schuhleisten belasten will.

\# **Zur Aufbewahrung des Reisegeldes** hat sich der beim Militär übliche Brustbeutel außerordentlich gut bewährt. Wenn man sich den Beutel nicht in den einschlägigen Geschäften kaufen will, kann man ihn aus jedem alten Stück Stoff selbst herstellen. Als Verschluß wählt man zweckmäßigerweise starke Druckknöpfe, da sich die offenen Brustbeutel nicht bewährt haben. Der Brustbeutel wird am besten an einem Leinenband um den Hals getragen.

\# **Vorsicht vor Maiglöckchen!** Mit einiger Verspätung haben nun die würzig duftenden Maiblumen oder Maiglöckchen auch ihre Kelche geöffnet. Die in unschuldigem Weiß prangenden Blüten sind jedoch unter Umständen recht gefährlich, wie schon manche erfahren mußten, die aus Unachtsamkeit die Blumen in den Mund nahmen. Wenn dann am anderen Tag Unwohlsein mit Erbrechen eintritt, denkt kaum jemand daran, daß hier eine Vergiftung mit Maiblumen vorliegen könnte. Und doch ist es so, weshalb man auch die Kinder zur Vorsicht mit den Maiblumen ermahnen sollte. Bei Vergiftungserscheinungen durch die Maiglöckchen nehme man seine Zuflucht zum Kamillentee, in schlimmeren Fällen ist selbstverständlich ein Arzt zu Rate zu ziehen.

Deutscher Friedhof in Rom, Campo Santo bei St. Peter.

Von Pfarrer Herborn, Hochheim a. M.

Schon einmal waren wir unter Führung auf dem stimmungsvollen Friedhof, dem Campo Santo bei St. Peter gewesen. Gleichwohl zog es mich wieder hin zu dem Ort, wo Deutsche ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Das große eiserne Tor, über dem die Worte stehen „Teutones in pace: Deutsche, ruhet im Frieden", ist geschlossen. An der linken Torwand stehen die Worte des Herrn in lateinischer Sprache: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben." Auf der rechten Torwand liest man die Worte, die Job vom Heiland gesprochen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und erstehen wird am jüngsten Tag."

Um auf den Friedhof zu gelangen, muß man durch das angebaute, von Ordensschwestern betreute Haus gehen. Über seiner Türe heißt es: „Pilgerhaus unserer lieben Frauen Schmerzen vom deutschen Gottesacker." Nun stehe ich zwischen den Gräbern. Hoch ragt die Kuppel von St. Peter, wenige Schritte entfernt, empor. Über ihr wölbt sich blauer, italienischer Himmel, strahlt lachende Frühlingssonne. Palmen und Cypressen, vom Frühlingswinde bewegt, säuseln den Toten ein Schlummerlied. Im fremden Lande, aber in heiliger Erde ruhen sie, deutsche Landsleute. Ich lese die Namen, Namen berühmter deutscher Familien, Künstler, deutsche Gelehrte, deutsche Priester und ja sogar deutsche Jugend, Studenten, schlafen bei St. Peter ihren letzten Schlaf.

Eben bin ich der einzige Lebende unter all den Toten. Wie viel Schmerz und Angst, Todesnot und Todesschweiß hat es gekostet, bis alle die Gräber gefüllt waren! Doch jetzt herrscht Ruhe, die majestätische Ruhe des Todes thront zu meinen Füßen. Über meinem Haupte aber erhebt sich die Peterskuppel in Ruhe und Majestät. Sie zeigt auf das Ziel hin, den Himmel, dem jene Toten durch das Grab entgegen gegangen sind. Während dieser Gedanke mich lebhaft beschäftigt, dringen Orgelklänge von St. Peter an mein Ohr. Der Chor singt drüben während des Convents'-Hochamtes in dem Credo: „Er ist gestorben, wurde begraben und er ist auferstanden der Schrift gemäß . . ich erwarte die Auferstehung der Toten."

Die Toten des deutschen Campo Santo erwarten die einstige Auferstehung mit dem hl. Petrus, in dessen unmittelbarer Nähe sie ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Mit der Bitte: „Teutones in pace — Deutsche, ruhet in Frieden", trete ich in die trauliche Kirche des Campo Santo ein.

Aus Nah und Fern

△ **Hanau.** (An der Dreschmaschine tödlich verunglückt.) In Voppenroth in Unterfranken ist der Dreschmaschinenbesitzer Max Fueller beim Arbeiten an der Maschine durch ein aus der Maschine fliegendes Stück Holz am Kopf so schwer verletzt worden, daß er alsbald starb.

△ **Hanau.** (Das Hanauer Krematorium.) In der Stadtverordnetensitzung teilte Bürgermeister Dr. ... auf eine Anfrage mit, daß die städtische Bauverwaltung Auftrag erhalten habe, an die Ausführung der Arbeiten für den Bau des bereits beschlossenen Krematoriums heranzugehen. Die Verzögerung der Ausführugn hänge damit zusammen, daß Neuerungen in technischer Hinsicht vor bedeutungsvollen Neuerungen gestanden habe. Eine neue Erfindung, die Verwendung des Gasofens, werde die Kosten der Einäscherung wesentlich verringern.

△ **Fulda.** (Tödlicher Unfall durch scheuende Pferde.) Eine 50jährige Frau aus Hosenfeld, die in Uffhausen zu Besuch aufhielt, fuhr mit einem Fuhrwerk nach Uffhausen. Unterwegs scheuten die Pferde, die Frau fiel vom Wagen und wurde überfahren. Kurz nach der Einlieferung in das Landkrankenhaus erlag die Frau ihren Verletzungen.

△ **Nidda.** (Zusammenstoß.) In Nidda stieß ein 30jähriger Arbeiter, der auf seinem Rad fuhr, mit einem Wagen zusammen. Er kam unter die Räder des Wagens und wurde so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins hiesige Krankenhaus starb.

△ **Gießen.** (Professor Dr. Krausmüller gestorben.) Konrektor Oberstudienrat Prof. Dr. Krausmüller, ein prominenter oberhessischer Führer der Deutschen Volkspartei und des Handwerks und Gewerbes, ist an den Folgen einer Grippe plötzlich gestorben. 1870 in ... in Oberhessen geboren, studierte er in Gießen, war ... an der höheren Bürgerschule in Homburg (Ohm) und kam ... an die Oberrealschule nach Gießen. Er war Vorsitzender des Alten Herren-Verbandes der Landsmannschaft ... Vorsitzender der Ortsgruppe Gießen der Deutschen Volkspartei und des Ortsgewerbevereins.

Frankfurt a. M. (Unterschlagung bei der ...rter Sparkasse.) Durch Revisionsmaßnahmen ... Städtischen Sparkasse ist festgestellt worden, daß der ...mann Klose einen Betrag von 30 000 Mark unter...t, und zwar durch Urkundenfälschung und schweren ...mißbrauch. Der Vorstand der Städtischen Spar... beschlossen, die Verfolgung der Angelegenheit der ...waltschaft zu übergeben und den für die Städtische ... zu erwartenden Verlust von 30 000 Mark aus dem ...ds der Kasse zu decken.

Hanau. (Der Etat angenommen.) Der ... hat in seiner letzten Sitzung dem städtischen Etat, wie ... der Stadtverordneten-Versammlung am 8. Mai verab... wurde, zugestimmt.

Wiesbaden. (Die Dienstwohnung des Regierungspräsidenten.) Einige Landtagsabgeordnete der ...n Fraktion beriefen sich in einer Kleinen Anfrage auf ...richten, wonach für den Regierungspräsidenten in ...n unter Bereitstellung von 230 000 Rm. durch den ...n Finanzminister eine Villa erbaut werden solle. Die ...den führten aus, daß diese Nachricht in weiten ... der Bevölkerung Erregung hervorgerufen habe, weil Wiesbaden genügend große und geeignete Wohnungen ... Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, be... der preußische Finanzminister zugleich im Namen ...sters des Innern die Anfrage folgendermaßen: Die ...hnung des Regierungspräsidenten befindet sich jetzt ... Privathause in dem auch eine umfangreiche Augen... betrieben wird. Diese Wohnung ist nur deshalb ge...worden, weil z. Zt. nichts Geeigneteres zu haben war. ...doch auf die Dauer nicht befriedigend. Auch fehlt die ... für eine längere Anmietung. Versuche, ein geeig...ndhaus anzukaufen oder für längere Zeit unter an... Bedingungen anzumieten, sind bisher gescheitert, ... oder noch fortgesetzt. Eine endgültige Entscheidung ist ... getroffen. Erforderlichenfalls werden die Mittel in ...sten Haushaltsplan angefordert werden.

Nassau. (Kreistagung in Nassau.) Am 23. Juni ... Kreisverein für Obst- und Gartenbau für den Unter... unter der Leitung von Landrat Scheuern im Gast... Hirsch eine Kreistagung ab. Nach dem Bericht über ...tsjahr, der Vorlage und Festsetzung des Haushalts... für 1929, der Rechnungsabnahme für 1928 und der ... Vertretern in den Landesobst- und Gartenbauverein ... und Gartenbauinspektor Lange-Frankfurt a. M. ...trag über genossenschaftlichen Obstabsatz und die ...ung der Zentralgenossenschaft. Die Tagung beginnt ...ags um 3.15 Uhr.

Limburg. (Lohnschiedsspruch für die Kalk...rie an der Lahn.) Die Kammer des Schlichtungs... Wetzlar fällte in Verhandlungen, die unter dem ... von Ing. Metz aus Wetzlar in Limburg stattfanden, ...edsspruch, wonach ab 1. Juni 1929 der Spitzenstun... von 69 auf 73 Rpfg. erhöht wird. Der Schiedsspruch ... bis 31. März 1930, erstmalig kündbar 14 Tage vor ...

Marburg. (Beim Tanken) eines Autos entstand ...nzinexplosion, wobei sich eine Frau Sch. so schwere ...unden zuzog, daß sie starb.

Vilbel. (Ein Prügelpädagoge.) Ein Lehrer ...igen Schule hatte einen Jungen derart gezüchtigt, daß ...los liegen blieb und die Sprache verloren hatte. ...er letzten Sitzung befaßte sich auch der Stadtrat mit ...Angelegenheit, wobei mitgeteilt wurde, daß die Staats...schaft sich bereits mit dem Vorfall beschäftigt.

Gießen. (Selbstmord einer Geisteskranken.) Einer Geisteskranken gelang es in einem unbe... Augenblick, aus der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt ...kommen. Es war nicht möglich, die Entsprungene ...festzunehmen. Am andern Tag fand man die Frau ... der Nähe der Anstalt tot auf. Sie hatte Selbstmord ...n.

Lollar. (Hasenfraß.) Hunderte von Jung... wurden einem hiesigen Baumschulenbesitzer durch ...fraß vernichtet. Die Anlage war im vergangenen ... nicht eingezäunt worden, so daß die Tiere ungehin... ...en Hunger an dem jungen Baumbestand stillen ...

Mainz. (Pädagogisches Institut Mainz.) ... Sommersemester 1929 haben sich 95 Studierende, ... 25 Frauen, als Studierende des Pädagogischen In... eintragen lassen. Das Pädagogische Institut wird in ... Semester insgesamt von 175 Studierenden, darunter ...en, besucht.

Mainz. (Ein Versicherungsschwindler.) ...den mehrere Personen das Opfer eines Schwind... Dieser erhob Beiträge für eine Sterbekasse und stellt ...mäßige Quittungen aus auf den Namen von Per... die in der Wohnung nicht anzutreffen sind. Mit diesen ...gen geht er zu Mitbewohnern des Hauses und ver...weise, den Beitrag für das abwesende angebliche ...glied vorzulegen.

Mainz. (Im Rhein ertrunken.) Am Kasteler ...fer spielten mehrere Kinder auf einem Floß. Dabei ...zehnjähriges Mädchen in den Rhein und ertrank.

Siegen. (Eine „Eidechse", die eine Apfelsinenscheibe war.) In der kleinen Ortschaft Niederfisch... Kreise Siegen sollte eine Frau, die seit längerer Zeit ...gen im Magen verspürte, eine Eidechse von sich gegeben ... und seit dieser Zeit von dem Uebel befreit worden sein. ...tung ging dieser mysteriösen Sache auf den Grund und ...endes feststellen können: Nach Auskunft der Gemeinde... Niederfischbach hat eine Frau daselbst im vergangenen ... über heftige Magenschmerzen geklagt und das Gefühl ... als wenn ihr etwas aus dem Magen in die Luftröhre ... Sie ging endlich zum Arzt, der ihr Pulver verordnete, ... Würmer helfen sollten. Sie hatten die Wirkung, daß ...per durch den Stuhl fortgingen, von denen einer das ... einer Eidechse hatte. Da die Frau sich erinnerte, im ... Wasser aus einem Bach getrunken zu haben, stand die ... bei ihr fest, daß sie ein Eidechsenei mit verschluckt hätte, ... in ihrem Magen entwickelte und die Schmerzen ver... habe. Sie ging zum Arzt und überbrachte ihm das ...elieri, das dieser zur näheren Untersuchung dem ...spital in Siegen überwies. Hier wurde festgestellt, ...mpletes Apfelsinenscheibchen in wörtlichem Sinne in ...ruch geraten war. Das 1—1½ cm breite Gebilde hat ... in seiner Form dem Vorderteil einer Eidechse ähnlich ... Es ist nur gut, daß das Rätsel von Niederfischbach ...t wurde, denn das Apfelsinenscheibchen war in Gefahr ... Jahrmärkten in Spiritus gezeigt und als im mensch...gen aufgefundene Eidechse Berühmtheit zu erlangen.

△ Darmstadt. (Die Gasversorgung Hessens.) Die Entscheidung über die Frage der künftigen Gasversorgung Hessens steht unmittelbar bevor. Der Aufsichtsrat der Hessischen Kommunalen Gasversorgungs A.-G. hat zwar beschlossen, der am 6. Juni stattfindenden G.-V. zu empfehlen, in Endverhandlungen mit der Ruhrgas A.-G. einzutreten. Aber es machen sich schon jetzt starke Strömungen gegen diese Stellungnahme des Aufsichtsrates bemerkbar. Inzwischen ist ein neues Angebot der Südwestdeutschen Gas A.-G. herausgekommen, das geeignet erscheint, die Entscheidung zugunsten der Kommunalen Gasversorgungs A.-G. stark zu beeinflussen. Von dem Bestreben geleitet, den Mitgliedern der Hekoga die Gewähr dafür zu geben, daß die von der Südwestdeutschen Gasversorgungs A.-G. erstrebte Gemeinschaftsarbeit nicht einseitig von den Interessen der Stadt Mannheim und Frankfurt bestimmt wird, haben sich die Frankfurter Gas A.-G. und die Stadt Mannheim bereiterklärt, ihre Gaserzeugungsstätten in ein neues Groß-Gasunternehmen einzubringen, dem als drittes Werk das von der Hekoga zur Fortführung bestimmte Werk in Mainz anzugehören hätte. In diesen drei Erzeugungsstätten soll die ganze Gaserzeugung für den gesamten westdeutschen Bezirk betrieben werden. Die Anteile an diesem neuen Groß-Gasunternehmen sollen zu gleichen Teilen zwischen Frankfurt, Mannheim und der Hekoga verteilt werden. Würde dieses Projekt zur Ausführung kommen, so würde das von größter Bedeutung für die Gestaltung der Gasversorgung in Süddeutschland sein.

△ Darmstadt. (9. Hessischer Angestelltentag des GDA.) Am 8. und 9. Juni findet in Darmstadt der 9. Gau- und Hessische Angestelltentag des GDA. statt, wobei der Bundesvorstand Rößiger-Berlin über „Sozialpolitik, Wirtschaftshemmung oder Wirtschaftsantrieb" sprechen wird.

△ Darmstadt. (Messerstecherei mit tödlichem Ausgang.) Der durch Messerstiche schwer verletzte Kaufmann Franz Langmann von hier ist im Stadtkrankenhaus verstorben. Der Täter, der 23jährige Hilfsarbeiter Friedrich Schmidt aus Darmstadt wurde in Untersuchungshaft genommen.

△ Darmstadt. (Erhebung von Deckgeld für Bedecken der Stuten.) Für die Deckzeit 1929 ist das Deckgeld für Bedecken von Stuten durch Hengste des Landesgestüts endgültig auf 40 Mark festgesetzt worden. Die in Hessen wohnenden Stutenbesitzer haben nach Schluß der Deckzeit zunächst nur einen Teilbetrag von 15 Mark zu entrichten, der Rest von 25 Mark wird bis zum Ablauf der Trächtigkeitsdauer gestundet. Wird dann nachgewiesen, daß während der Deckzeit gedeckte Stuten ein lebendes Fohlen nicht geboren haben oder das Fohlen ein Alter von 28 Tagen nicht erreichte, so wird der Rest des Deckgeldes erlassen. Beim Verkauf einer gedeckten Stute an einen in Hessen wohnenden Besitzer kommt der Erlaß des Restgeldes nur dann in Frage, wenn durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß die Stute bei dem neuen Besitzer ein Fohlen nicht zur Welt gebracht oder dieses ein Lebensalter von 28 Tagen nicht erreichte. Für nach außerhalb Hessens verkaufte Stuten wird der Restbetrag des Deckgeldes nicht erlassen. Nicht in Hessen wohnende Stutenbesitzer haben das volle Deckgeld alsbald zu entrichten.

△ Darmstadt. (Warnung vor einer Betrügerin und Diebin.) In letzter Zeit hat die ledige Helene Berta Kirste, geboren am 16. 2. 1896 in Ludwigsburg, in mehreren Städten umfangreiche Betrügereien und Diebstähle verübt. Ihre Opfer sind meistens alleinstehende Frauen, die sie unter der Vorspiegelung, sie komme vom Wohlfahrtsamt, Roten Kreuz oder von anderen gemeinnützigen Vereinigungen, in Altersheimen, in Privatwohnungen aufsucht, um ihnen Unterstützungen zu bringen oder dazu zu verhelfen. Aeußerst geschickt bringt sie den Aufbewahrungsort des Geldes in Erfahrung und versteht es dadurch, daß sie um Geldwechselung, Besorgung eines Glases Wasser usw. bittet, die Frauen zu veranlassen, das Zimmer vorübergehend zu verlassen. Diese Gelegenheit benutzt sie zur Begehung von Diebstählen. Sie gab sich als Frau Dr. Becker, Frau Dr. Kessel, Frau Schuck, Frau Kemmer, Frau Spörkel und Frau Köhler aus, und führt ein etwa 5½ Jahre altes Kind bei sich. Ihre Beschreibung ist: 33 Jahre alt, mittelgroße Gestalt, schlank, dunkelblondes Haar.

△ Kelsterbach. (Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.) Am 8. und 9. Juni findet hier der 61. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Volksstaat Hessen e. V. verbunden mit der 5. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Hessischen Kreditgenossenschaften statt.

△ Frankfurt a. M. (Explosion von Benzin und Feuerwerkskörpern.) Im Hause Wendelsweg 6 erfolgte eine starke Explosion, die durch unberechtigte Lagerung von Benzin und Feuerwerkskörpern hervorgerufen wurde. Das Haus wurde erheblich beschädigt. Personen kamen dabei glücklicherweise nicht zu Schaden. Ein durch die Explosion entstandener Brand wurde durch die Feuerwehr, die mit mehreren Löschzügen erschienen war, gelöscht.

△ Frankfurt. (Ein rücksichtsloser Autofahrer.) In der Nacht fuhr in der Brückenstraße der Metzger Ludwig Hellmann aus Ginnheim einen Radfahrer mit seinem Auto an. Von Zeugen wurde bestätigt, daß Hellmann nach dem Vorfall mit seinem Auto die Flucht ergreifen wollte und zu diesem Zwecke die Schlußlampe ausgelöscht hatte. Er konnte jedoch von Zivilpersonen angehalten und gestellt werden.

△ Groß-Umstadt. (Vom Motorrad gestürzt.) Infolge eines Schwindelanfalles stürzte ein aus Raibach stammender Buchdrucker von seinem Motorrad und trug neben inneren Verletzungen schwere Kopfwunden davon.

△ Darmstadt. (Siedlungstätigkeit in Hessen.) Nach den Ergebnissen der Siedlungsstatistik von 1919 bis 1927 entfallen von 423 035 Hektar Siedlungsland auf Hessen 1130 Hektar. Von dem in Hessen erworbenen Siedlungsland ist alles altes Kulturland, das Moor- und Oedland ist nur mit 1 Hektar vertreten. 8½ Zehntel des Siedlungslandes stammt von großen Gütern von je über 100 Hektar, nämlich 976 Hektar. Aus bäuerlichem Besitz von je unter 100 Hektar wurden in Hessen 153 Hektar erstanden. Kein Sieldungsland kommt in Hessen aus Staatsdomänen oder Reichsbesitz.

△ Frankfurt a. M. (Mit Dieben wird gehandelt!) In einem Frankfurter Blatt konnte man folgendes Inserat lesen: „Achtung! Zobelmantel! Das ausländische Ehepaar, dem in unserem Hause am 15. 4. 1929 ein Damenmantel mit Zobelbesatz und ein Herrenmantel abhanden kam, hat uns 300 Mark überlassen, die wir demjenigen aushändigen sollen, der diese Mäntel bei uns abliefert. Strafverfolgung soll auf ausdrückliche Anordnung der Geschädigten nicht erfolgen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß die betreffenden Mäntel durch eine tückische Krankheit infiziert waren, so daß eine Verwendung nur unter Lebensgefahr möglich und die in Aussicht gestellte Summe ein seltenes Glück ist.

Aman Ullah flieht nach Europa.

Aman Ullah in Indien. — Immer noch schwere Kämpfe in Afghanistan. — England und Aman Ullah.

Eine Ueberraschung.

Ueber London kommt die überraschende Nachricht, daß der afghanische König, den man mit seiner Armee auf dem Vormarsch nach seiner Landeshauptstadt Kabul vermutete, plötzlich in Britisch-Indien eingetroffen sei. Die Meldung lautet:

König Aman Ullah ist in Begleitung der Königin Suraja und seines Bruders Inajat Ullah unerwartet in Tschaman in Britisch-Indien (unweit der afghanischen Grenze) eingetroffen.

Man dachte zunächst an eine Flucht Aman Ullahs vor seinen Gegnern, aber spätere Meldungen geben andere Erklärungen.

Die Gründe.

Wie über Indien aus Tschaman berichtet wird, hat Aman Ullah vor seiner Ankunft in Tschaman an der afghanisch-indischen Grenze an die indische Regierung telegraphisch die Bitte gerichtet, ihm für 14 Tage Aufenthalt in Tschaman zu gewähren, wo er sich nur kurze Zeit aufzuhalten gedenke, um die Königin unterzubringen. Die Königin erwartet ein Kind. Der Bruder Aman Ullahs, Inajat Ullah, hat angeblich die Erlaubnis der indischen Regierung nachgesucht, in Delhi seinen ständigen Aufenthalt nehmen zu dürfen.

Aus diesen Meldungen wird geschlossen, daß Aman Ullah den Kampf um die Herrschaft in Afghanistan noch keineswegs aufgegeben hat. Nach einer weiteren Meldung hat Aman Ullah vor seiner Abreise nach Tschaman den ehemaligen Innenminister zu seinem Stellvertreter ernannt, der die weiteren Kämpfe gegen die Truppen Habib Ullahs leitet. Aman Ullah hat die Absicht, in kürzester Zeit nach Kandahar zurückzukehren, um die Armee wieder zu übernehmen.

Aman Ullah doch geflüchtet.

Wie aus Bombay gemeldet wird, hat König Aman Ullah mit der Königin Tschaman wieder verlassen und sich nach Bombay begeben. König Aman Ullah soll beabsichtigen, nach Europa abzureisen. Sein Bruder Inajat-Ullah fährt vorläufig nach Neu-Delhi. Die Engländer haben somit offenbar Aman Ullah die Rückkehr von ihrem Gebiete aus nach Afghanistan nicht gestattet und haben die Gelegenheit benutzt, um sich seiner auf diese Weise zu entledigen.

Die Kämpfe in Afghanistan. — Niederlagen Aman Ullahs?

Wie aus London gemeldet wird, ist an zuständiger englischer Stelle angeblich über den Grund der Reise Aman Ullahs nach Tschaman nichts bekannt. Die Kampflage scheint vorläufig auch durchaus noch nicht völlig zu Ungunsten Aman Ullahs geklärt zu sein. Habib Ullah hat unter Führung eines seiner Generale eine stärkere Streitmacht nach Mesare-Scherif entsandt, das bekanntlich von Aman Ullahs Parteigängern besetzt gehalten wird, die sich gegen die Angriffe von Anhängern Habib Ullahs halten.

Nach einer anderen in Peschawar eingetroffenen und auch von anderer Seite bestätigten Meldung, haben die Truppen Habib Ullahs unter Führung seines Kriegsministers Sajid Hussein bei der Gegend des Khorband-Tales eine schwere Niederlage erlitten. Trotzdem nimmt die englische Presse die Gelegenheit zum Anlaß, um festzustellen, daß Aman Ullahs Tage gezählt seien und daß Aman Ullah den Kampf um den Thron aufgegeben habe.

Schweres Autobusunglück.

1 Toter, 3 Schwerverletzte.

Die Arbeitersekretäre der Diözese Münster trafen sich in Tecklenburg zu ihrer alljährlichen Konferenz. Mit der Konferenz war ein Ausflug nach Osnabrück verbunden. Bei der Rückfahrt, die in einem Ausflugsauto erfolgte, ereignete sich in Tecklenburg ein schweres Unglück. Die Ausflügler waren bis auf eine Entfernung von 50 Meter vom Krankengenesungsheim in Tecklenburg entfernt, wo ihr Quartier bestellt war, als der Autobus, in dem sich 20 Personen befanden, infolge Versagens der Bremse beim Nehmen der letzten Kurve gegen einen Telegraphenmast fuhr, dann gegen die Böschung stieß und dabei zertrümmert wurde. Die Folgen des Unglücks waren sehr schwer.

Der Arbeitersekretär Weißhaupt aus Datteln wurde getötet, seine Frau wurde schwer verletzt, ebenso der Arbeitersekretär Thamm aus Mörs und der Sekretär Steinhoff aus Hamm und seine Braut. Leichter verletzt wurden Sekretär Stein von Gladbeck und Frau, ferner Sekretär Deinig sowie Sekretär Rüberg aus Münster.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft die Vertilgung der Rebenstecher. Wie festgestellt wurde, treten die Rebenstecher zur Zeit an den Weinstöcken sehr stark auf.

Auf Grund des § 30 des Feld und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 werden die Weinbergbesitzer aufgefordert, im eigenen Interesse die Bekämpfung der Schädlinge umgehend durch Ablesen und Töten vorzunehmen.

Hochheim a. Main, den 24. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Betr. Fegen der Schornsteine.

Von Montag ab werden die Schornsteine gereinigt und ausgebrannt.

Hochheim a. M., den 25. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester und Tante, Fräulein

Luise Luschberger

im 64. Lebensjahre, heute Nacht 1 Uhr nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Jakob Luschberger
Dr. Josef Luschberger
Adolf Luschberger
Schwester Maria Beda

Hochheim a. M., Wirges i. W. Oberlahnstein, den 24. Mai 1929

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Hochheim vom Elternhaus Kirchstr. 5 aus statt. Das erste Seelenamt ist am Montag in der Pfarrkirche in Hochheim.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach Pfingsten, den 26. Mai 1929.
Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Maiandacht, 4 Uhr Versammlung des Marienvereins mit der Anmeldung der Teilnehmerinnen an der Wallfahrt zum Grabe der hl. Hildegard.

Werktags: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse.

Beichtgelegenheit: Mittwoch 5 bis 7 und nach 8 Uhr, wegen Fronleichnam.

Donnerstag, den 30. Mai 1929. (Hohes Fronleichnamsfest) gebotener Feiertag.

7 Uhr Frühmesse. Der Kindergottesdienst fällt aus. 9 Uhr Hochamt, danach feierliche Prozession durch die Straßen der Stadt. Schmücket Häuser und Straßen dem Heilande zuliebe. 3 Uhr nachmittags weltliche Festfeier in der Mainlust, zu der die Pfarrangehörigen eingeladen sind. Eintritt ist frei.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Mai 1929. (Trinitatis)

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst
Dienstag abends 8 Uhr Frauenabend im evangl. Gemeindehaus.
Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde des Posaunenchors.

Sommerrestauration zur
Wiesenmühle
Idealster Ausflugsort der näheren Umgegend :—:
Es ladet freundlichst ein:
JOSEF THOMAS.
Neu eröffnet! Sonntags Konzert!

100 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den oder die Verbreiter des gegen mich zirkulierenden ehrenrührerischen Gerüchtes so nennt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

Adam Kroneberger, Metzgermeister.

Statt Karten!

Danksagung

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit in übergroßem Maße erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit unseren wärmsten Dank aus. Besonderen Dank der Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr und dem Gesangverein „Liedertafel" für die uns dargebrachte Ovation, ferner der Freiwilligen Feuerwehr, der Soldatenkameradschaft, dem Kathol. Gesellenverein, dem Radfahrerverein 1899, und den Jahresklassen 1875 und 1878.

Martin Petry und Frau
Anna geb. Treber

Hochheim a. M., den 22. Mai 1929

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung

herzinnigen Dank!

Mariechen Willms
Adam Hofmann

Hochheim a. M., den 25. Mai 1929.

Unterstützt euere Lokalpresse!

2 Stunden Lachstürme!
Heute und morgen 8.30 Uhr im U.-T.

»Affentheater«

Zwerchfellerschütternde Abenteuer im afrikanischen Urwald. 20 Löwen und ein Wald voll Affen. Gruseln und endloses Gelächter.

Lustiges Beiprogamm.
Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

Montag 8.30 Uhr: Der spannende Sensationsfilm
„Die Gefangene des Scheik"
Eintritt 50 u. 70 Pfg. Gutes Beiprogramm

Kaiserhof Hochheim
Besitzer: Franz Mohler
Sonntag, den 26. Mai 1929 ausgeführt das Konzert der Musik- u. Sängervereinigung
BALL ausgeführt von samten Orchester Musik-Verein

Fliegende Blätter
und Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Familie"
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns"
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER"
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE

Den flotten Anzug für das Frühjahr
finden Sie in unserer Auswahl hervorragend preiswert!
In unseren Hauptpreislagen empfehlen wir:

Herren-Anzüge	39.-	49.-	57.-	69.-
	78.-	87.-	98.-	125.-
Uebergangs-Mäntel	45.-	57.-	69.-	78.-
	87.-	98.-	110.-	125.-

Leichte Sommer-Kleidung
für Herren, junge Herren u. Knaben
in größter Auswahl, besonders preiswert

Scheuer & Plaut
MAINZ

Näh-Maschinen u. Strick-Maschinen
Fahrräder Ia Marken
Auf bequeme Teilzahlung.
Ersatzteile u. Reparaturen werden billigst ausgeführt
H. Lang, Plan 1
Tankstelle und Esso.

Zum Schul-Anf
Schulbücher und
wie alle Schreib-
Artikel empfiehlt
Buch- u. Schreibwaren
Kaiser, Weilbrecht

Eine
Glaserwerkstätte
eventuel mit
zu vermieten.
in der
Massenheimerstraße

Prima
Apfelwein
zu verkaufen.
Bauernapfel

Zweites Blatt (Nr. 61)
Samstag 25. Mai 1929

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Verlag und Schriftleitung
Heinrich Dreisbach, Flörsheim

Dynamitanschlag auf das Landratsamt in Itzehoe.

Die Täter bisher noch unbekannt.

Von bisher noch unbekannten Tätern wurde auf das Landratsamt von Itzehoe ein Dynamitanschlag verübt, der verheerende Wirkung hatte. Die Dynamitladung war von den Tätern unter die Tür des Lieferanteneingangs gelegt.

Die schwere Türfüllung wurde vollständig eingedrückt. Die Tür des Hauptportals ist vollständig zertrümmert worden. Eine etwa zweiten dahinter liegenden Tür wurde ebenfalls die Füllung eingedrückt. Auch die ganze Inneneinrichtung des Landratsamtes ist schwer beschädigt worden. Sämtliche Scheiben des Landratsamtes und der umliegenden Gebäude bis zu dem etwa 100 Meter entfernt liegenden Bahnhof wurden zertrümmert.

Die sofort alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. Die Staatsanwaltschaft hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Bisher ist eine Verhaftung vorgenommen.

Die Tat eines Geisteskranken?

Wie die Polizei mitteilt, wurde bald nach dem Dynamitattentat auf das Landratsamt am Tatort ein Mann festgenommen, der stark angetrunken war und den Eindruck eines Geisteskranken machte. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob der Verhaftete mit dem Attentat im Zusammenhang steht.

Der Landrat des Kreises Steinburg, Göppert, und seine Familie waren zur Zeit des Attentats im Landratsamt nicht anwesend. Nur zwei Hausangestellte hielten sich in dem Gebäude auf, die mit dem Schrecken davonkamen.

Riesiger Wald- und Heidebrand im Unterelbegebiet.

Ueber 1500 Hektar Wald und Heide verbrannt.

Ein gewaltiger Wald- und Heidebrand wütete in der Nacht zwischen den Gemeinden Krempel und Midlum. Etwa 1500 Hektar Heide und etwa 60 Hektar Waldbestand, überwiegend Tannenschonung, wurden vom Feuer vernichtet. Der Brand kam im Krempeler Moor zum Ausbruch und griff in der hohen, trockenen Heide rasch um sich. Etwa 600 Einwohner aus den Nachbardörfern vermochten das Feuer nicht zu löschen, so daß von Lehe Schupo angefordert werden mußte. Schließlich trieb der heftige Wind das Feuer in umfangreiche Jungbestände des fiskalischen Forstes, woraufhin Cuxhavener Berufsfeuerwehr und die Technische Nothilfe angefordert wurden. Durch Gegenbrennen bekam man schließlich den Brand in die Gewalt und konnte damit gleichzeitig ein im Moor liegendes, bedrohtes Anwesen retten.

Sehr viel Wild, vorwiegend Hasen und Rehe, sind in dem Riesenbrand umgekommen. Die Hilfsmannschaften konnten nach Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abziehen. Als Entstehungsursache ist wahrscheinlich Fahrlässigkeit anzunehmen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Die Opfer des mexikanischen Aufstands.

Mexiko City, 24. Mai. Die Bilanz der nunmehr endgültig unterdrückten Revolution ist jetzt vom Kriegsministerium gezogen worden. Danach kommt der Aufstand dem Lande recht teuer zu stehen, denn die Gesamtverluste der Rebellen und der Bundestruppen betragen nahezu 4000 Tote und 11 000 Verwundete. Daneben werden die Kosten des Feldzuges gegen die Revolutionäre zusammen mit den Verlusten durch Plünderung und durch Ausfall der laufenden Handelsgeschäfte auf Millionen Mark angegeben.

Erste Hilfe bei Reise und Wanderung.

Ein paar praktische Winke.

Insektenstiche.

Vorsichtiges Ausdrücken und Aussaugen der Stichstelle, bekreichen mit Salmiakgeist, Kernseife oder Borsalbe. Bei Schwellungen nasse Umschläge.

Quetschungen.

Kühlende Umschläge und Kompressen, die häufig gewechselt werden. Hochlegen des gequetschten Gliedes. Bei offenen Wunden, die durch Quetschungen verursacht sind, Arzt aufsuchen.

Schlangenbiß.

Aussaugen der Wunde, jedoch nur wenn im Mund keine Verletzung und tadellose Zähne vorhanden sind. Abbinden des Gliedes mit einem Handtuch, einem Lederriemen, zur Not mit einem Hemd, das in Streifen geschnitten oder zerrissen wird. Arzt so schnell wie möglich herbeiholen, bezw. den Verletzten hintransportieren. Jede Verzögerung kann den Tod bedeuten.

Magenverstimmungen.

Kamillentee, Fliedertee, Salbei, auch Pfefferminz und die anderen gebräuchlichen Hausmittel. Wenn die Schmerzen nicht in wenigen Stunden behoben sind, besteht die Gefahr einer ernsten Erkrankung (Blinddarmentzündung usw.). Deshalb ist dann schnell ein Arzt zu Rat zu ziehen.

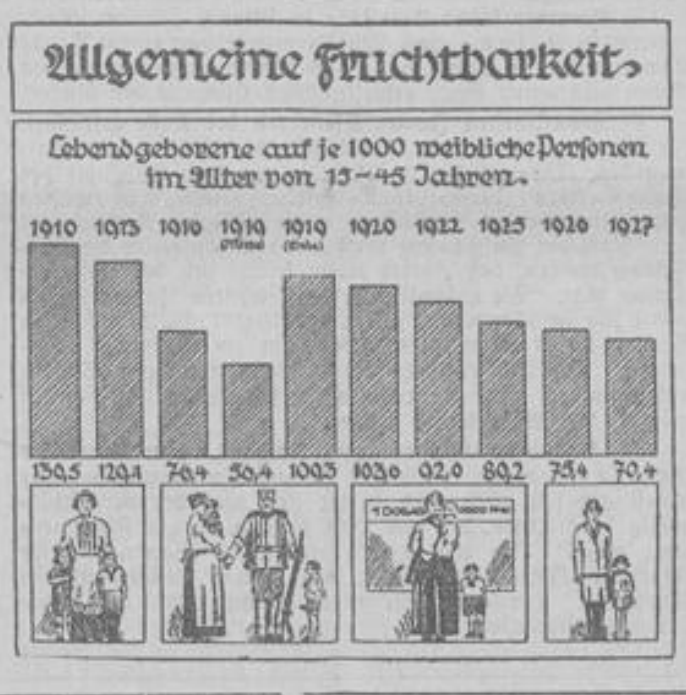
Vergiftungserscheinungen.

Bis zum Eintreffen des Arztes, der sofort zu holen ist, absolute Ruhe, kühle Kompressen auf den Kopf und für Erbrechen sorgen. Hat man keines der gebräuchlichen Brechmittel, die in jeder Apotheke zu haben sind, zur Hand, so stecke man dem Erkrankten den sauberen Zeigefinger so tief wie möglich in den Schlund, um auf diese Weise Erbrechen herbeizuführen.

Fiebererscheinungen.

Kalte Ganzpackungen, oft gewechselt, bei Bettruhe werden, wenn es sich um vorübergehende Temperatursteigerungen handelt, die bei Wanderungen leicht auftreten können (Ueberanstrengung usw.), das Fieber zum Fallen bringen. Helfen diese nicht, liegt meist eine Erkrankung vor, deren Diagnose Sache des Arztes sein sollte.

Dr. med. Moser-Berlin.



Buntes Allerlei.

Eine Fischgeschichte.

Man beschuldigt mit Vorliebe und allgemein mit Recht Fischer und Jäger, daß sie den Hang haben, Fisch- und Jagdgeschichten — und Abenteuer zu übertreiben. Aber soll man einem amtlichen Dokument nicht Glauben schenken? Bei den letzten Ueberschwemmungen des Mississippi verließen eine große Menge Fische, darunter auch die kleinen Karpfen, unbedachtsam das Flußbett und wurden in den Teichen und Lachen gefangen, als die Gewässer zurückgingen. Die Regierung des Staates Mississippi ernannte, vom Stande der Dinge benachrichtigt, sofort eine bestimmte Anzahl von Beamten, die den Auftrag hatten, die gefangenen Fische zu befreien und sie wieder in das heimische Gewässer zu versetzen. Aus einem von einem dieser diensteifrigen Beamten erstatteten Bericht, den die Handelsabteilung des Ministeriums der Vereinigten Staaten veröffentlicht hat, erhellt, daß, soweit man dies behaupten kann, 1 297 000 Fische wieder in ihr Gewässer zu verbringen waren. Man möchte nun gerne wissen, wie man es anfing, sie zu zählen und wieviel Zeit diese Tätigkeit in Anspruch nahm.

Der Arzt auf der Lokomotive.

Eine der lobenswertesten Neuerungen im Eisenbahnwesen hat die Paris-Lyon-Mittelländische Meer-Gesellschaft auf ihren Verbundlokomotiven eingeführt: Aerzte, die mit der Aufgabe betraut sind, sich an Ort und Stelle Schwierigkeiten in der Zugführung und die für die Führer notwendigen physischen und moralischen Qualitäten bezüglich der Ausführung des normalen Dienstes klar zu machen. Der Arzt stellt auf der Maschine je nachdem die durch die Zugsführung hervorgerufenen physischen Reaktionen eines Schnellzugsführers während mehrerer Stunden fest. Etwas nur setzt dabei in Erstaunen: daß der erste Anstoß nicht früher gegeben wurde. Wird er Allgemeingut, so wird man im Falle eines Unglücks vielleicht nicht mehr bei der bequemen Lösung verbleiben, die darin besteht, zunächst den Lokomotivführer und den Weichensteller festzunehmen.

Amtsunterschlagung.

München, 24. Mai. Wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung wurde der verheiratete Obersekretär bei der Verwaltungsstelle der Münchener Landespolizei, Lehner, zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis, wegen Beihilfe der Kaufmann R. Grünewald zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Lehner hatte nach und nach 40 000 Mark veruntreut und außerdem 30 000 Mark von dem ihm anvertrauten Gelde in dem Bankgeschäft Grünewald angelegt, wo es zum Teil verloren ging.

Revision der Staatsanwaltschaft im Dujardin-Prozeß.

Königsberg, 24. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat im Dujardin-Prozeß vorsorglich Revision eingelegt. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob diese Staatsanwaltschaft diese Revision begründen wird. In dem Prozeß handelt es sich bekanntlich um ein Wiederaufnahmeverfahren, in welchem der Hilfsgendarm Dujardin, der vor 10 Jahren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe wegen Totschlags verurteilt worden war, freigesprochen wurde.

Die Kämpfe in China.

Tokio, 24. Mai. Die Gesandten Japans, Frankreichs, Englands und Amerikas haben Marschall Feng mitgeteilt, daß sie keine Beziehungen mit seiner Regierung unterhalten können, weil sie die Nankinger Regierung als Zentralregierung Chinas anerkannt hätten. Das Diplomatische Korps in Peking hat Marschall Feng außerdem ersucht, keine neuen Telegramme an das Diplomatische Korps zu senden, weil sie unbeantwortet bleiben müßten. Die Nanking-Truppen haben nach japanischen amtlichen Meldungen bei den Kämpfen in der Nähe von Kanton 6000 Mann gefangen genommen, darunter den Kriegsminister der Kwangsi-Regierung, Litschang, der bei der Gefangennahme erschossen wurde.

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hastig überflog Marianne die mit kleiner fester Handschrift bedeckten Seiten, und Tränen stiegen in ihren Augen empor. Mit einer unwillkürlichen Bewegung preßte sie das Schriftstück an die Lippen. Er hatte für sie gesorgt, der gute Vater, aber sie las zwischen den Zeilen des Testaments, in dem er die kleinen Ersparnisse seines Lebens seiner Tochter vermachte, eine große Sorge, einen heißen Wunsch des Verstorbenen, und tief, tief hatten sich die letzten Worte des Testaments in ihr Herz und ihre Seele eingeprägt.

„Ich habe das Vertrauen zu meiner Tochter, zu meiner guten Marianne, daß sie alles, was in ihren Kräften steht, tun wird, um meinen Sohn Arthur, ihren Bruder, zu fördern und in seiner Laufbahn zu fördern. Meinen Sohn kann ich nur meinen ehrenhaften Namen und die ehrenhaften Traditionen unserer Familie hinterlassen, die seit Jahrhunderten im Dienste der Allgemeinheit gestanden. Möchte mein Sohn stets daran denken!"

Mit flammender Schrift standen die Worte vor der Seele Mariannes.

Die Schritte Arthurs erschallten im Vorzimmer und hastig verbarg sie das Schriftstück in ihrem Kleide.

Dann ging sie dem Bruder entgegen.

Dieser reichte ihr stumm die Hand; sie lehnte das Haupt leicht an seine Schulter, wobei heiße Tränen über ihre Wangen perlten. Mit flüchtiger Liebkosung strich er über ihren Scheitel.

„Mußt nicht so viel weinen," sagte er aufseufzend, halb in leichter Ungeduld. „'s ist nun einmal nicht zu ändern — oft haben es die Toten besser als die Lebenden . . ."

„Arthur!"

„Na ja — sie sind der Sorgen ledig . . . ich meine halt so . . . weine nicht mehr . . ."

„Ich weine nicht mehr!"

Arthur warf sich in einen Sessel und starrte finster vor sich nieder, während Marianne straff aufgerichtet dastand und ihn forschend beobachtete. Dieser finstere Zug auf seinem Gesicht war nicht durch den Schmerz um des Vaters Tod hervorgerufen . . . ein bitteres Gefühl quoll in ihrem Herzen empor.

„Hast du des Vaters Papiere schon durchgesehen?" fragte er nach einer Weile. „Ich glaube, du sprachst gestern davon."

„Ja ich habe die Papiere bereits durchgesehen . . . Vater hat mich vor seinem Tode damit beauftragt. Er ahnte, daß er plötzlich sterben werde und wollte nicht, daß fremde Leute —"

„Schon gut, schon gut!"

„Du hättest vielleicht nicht rechtzeitig eintreffen können bei der weiten Entfernung . . ."

„Ja, ja . . . na, der Nachlaß ist gewiß nicht groß? Ich denke, wir verkaufen alles . . . mit Ausnahme einiger Andenken . . . und teilen uns . . . das wird die einfachste Sache sein."

„Nicht so einfach, wie du denkst."

„Was du sagst?"

Er lachte kurz auf, wie es seine Gewohnheit war, fühlte jedoch das Unschickliche dieses Lachens und räusperte sich in leichter Verlegenheit.

„Weshalb siehst du mich denn so forschend an?" fragte er.

„Ich möchte dich etwas fragen, Arthur!"

„Immer zu."

„Aber du mußt mir reine Wahrheit sagen."

„Na — was soll denn das?"

„Gib mir dein Wort daß du mir die Wahrheit sagst."

„Aber wozu denn diese Feierlichkeit? Wenn du es aber wünschest — ja, ich gebe dir mein Wort. Und nun heraus damit!"

„Arthur du hast mir öfters von kleinen Verlegenheiten geschrieben . . ."

„Ach so — na, Marianne, du bist doch ein verständiges Mädchen — du weißt, wie es einem jungen Menschen ergehen kann."

„Ich weiß es und deshalb habe ich dir geholfen, wie und wo ich konnte."

„Ja, das hast du getan! Ich danke dir von ganzem Herzen."

„O nicht so — es war nur meine Pflicht und ich tat es gern. Denn, Arthur, du bist der Sohn, der einzige Sohn, du bist der Erbe des Namens, die Ehre unseres Vaters auf dir beruhte seine ganze Hoffnung, deinetwegen hat er manches Opfer gebracht, er wollte, du solltest eine gute Karriere im Richterstande machen —"

„Aber wozu das alles?" fragte Arthur in sichtlicher Verlegenheit. „Ich hoffe, dem Vater keinen allzu großen Kummer bereitet zu haben, wenn ich auch . . ."

„Ueber die kleinen Verlegenheiten habe ich dir hinweggeholfen, ohne daß es der Vater je erfuhr. Er durfte, er sollte nicht in Sorge um dich sein. Jetzt aber, Arthur, frage ich dich, und du hast mir dein Wort gegeben, der Wahrheit gemäß zu antworten: Hast du Schulden, die deine Karriere gefährden könnten?"

„Aber Marianne . . . was geht denn das dich an?"

„Du hast mir versprochen, der Wahrheit gemäß zu antworten!"

„Zum Henker denn — ja, ich habe Schulden! Die Zulage, die Papa mir gab, war so klein . . . Königsberg ist ein teures Pflaster . . . die Schulden gefährden ja momentan meine Karriere nicht . . . aber wie es in Zukunft werden soll, wenn ich keine Zulage mehr beziehe . . . das weiß der T . . . das weiß ich nicht," unterbrach er sich selbst.

Er war aufgesprungen und schritt erregt im Zimmer auf und ab.

Mariannes Antlitz war sehr blaß geworden. Was sie schon seit langer Zeit geahnt, das war jetzt zur Gewißheit geworden, und sie zögerte keinen Augenblick, das zu tun, was sie für ihre Pflicht hielt, was sie bei dem Andenken ihres Vaters gelobt hatte.

„Wie hoch belaufen sich deine Schulden?" fragte sie mit leicht bebender Stimme.

„Ah pah — du kannst sie doch nicht bezahlen!"

„Und wenn ich es könnte?"

„Marianne?!"

Eine lustige „Mordnacht".

Fuhr da dieser Tage im Nachtzug eine Kassiererin von München heraus, um in einem bestimmten Orte in Arbeit zu treten. Im Zug wurde sie mit einem ledigen Mann dieses Ortes bekannt, der ihr versprach, ein billiges Zimmer bei seiner Mutter zu besorgen. Dies geschah auch. Er stellte sie noch nachts der bereits im Bette liegenden Mutter vor, die denn auch ihre Zustimmung gab, daß die Fremde in ihrem Zimmer Quartier nehme. Auf einem Tisch lag eine Kinderpistole und der junge Mann, der das Zimmer schon verlassen, kehrte zurück und fragte, wer denn schon wieder so ein nutzloses Spielzeug gekauft habe. Er hebt zornig die Hand mit der Pistole empor, das Mädchen, das schon Gepäck, Hut, Mantel und Schuhe abgelegt hatte und in der fremden Umgebung sich geängstigt fühlte, stößt einen markerschütternden Schrei aus und stürzt in seinen Strümpfen auf die Straße. Sie springt ins nächste Hotel, wo sie, vor Angst und Kälte schnatternd, Unzusammenhängendes aus der „Mordstätte" erzählt und ein Bett verlangt. Es wurde die Polizei verständigt, die sich des zitternden Mädchens annahm und half, den ganzen Sachverhalt aufzuklären. Das Mädchen erhielt wieder seine Habe zurück und wird vermutlich noch lange an diese „Mordnacht" zurückdenken.

Das verlorene Gedächtnis zurückerlangt.

Wie aus Preßburg berichtet wird, geriet im Jahre 1918 ein Soldat eines ungarischen Infanterieregiments in italienische Gefangenschaft. Er hatte einen Kopfschuß erhalten, wurde im italienischen Militärlazarett zwar gesund, konnte sich aber nicht mehr auf Herkunft und Namen besinnen. Im Irrenhaus von Udine brachte er dann neun Jahre zu, bis kürzlich das Erinnerungsvermögen wieder einsetzte. Er wußte plötzlich, daß er Basil Mihovio heiße und aus dem Ort Ardenowa stamme. Man stellte fest, daß es sich um einen Ort in Karpatherußland handle und sandte Mihovio in diesen Tagen zu seinen Angehörigen.

Die Weltreise mit einem Kinderwagen beendet.

Von einer Weltreise, die sie mit einem Kinderwagen zurücklegte, ist Miß de Havilland, die Schwester des bekannten englischen Flugzeugkonstrukteurs, nunmehr in Dover angekommen. Sie legte mit ihrem Kinderwagen insgesamt über 10 000 Meilen zu Fuß zurück. Sie war im Oktober v. J. in Birmingham zu ihrer Weltreise aufgebrochen. Die Rekordsucht treibt doch Blüten jeglichen Unsinns.

„Für medizinische Zwecke . . ."

In Finnland, das bekanntlich ein Alkoholverbot hat, sind während des Jahres 1927 für „medizinische Zwecke" nicht weniger als 2 700 000 Liter Alkohol verkauft, während die entsprechende Menge im letzten Jahr vor dem Alkoholverbot 200 000 Liter betrug. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die staatliche Alkoholfabrikation und der Alkoholverkauf in den Händen der gleichen Behörden und Personen liegen, die für Durchführung des Alkoholverbots zu sorgen haben.

Kochbuch und Eheglück.

Der norwegische Kronprinz und seine junge Gattin erhielten beim Besteigen ihres Salonzuges, der sie ihren Flitterwochen entgegenbrachte, von einem jungen Mädchen, das sich aus der Menge loslöste, mit den Worten: „Für Eure Hochzeit zum Lesen auf der Reise" ein kleines Paketchen. Als, wie nunmehr bekannt wird, die Prinzessin einige Zeit später das Paketchen öffnete, fand sie darin ein Kochbuch und ein kleines Zettelchen. „Auch in einer königlichen Ehe wird sich gutes Kochen vorteilhaft auswirken".

□ **Eine japanische Stadt eingeäschert.** Durch eine riesige Feuersbrunst wurde die Stadt Funatsu am Fuße der japanischen Alpen fast vollkommen zerstört. Soweit festgestellt werden kann, sind wenigstens 1200 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Auch ist die Anzahl von Todesopfern zu beklagen, doch können hierüber noch keine genaueren Angaben gemacht werden. Viele Einwohner, die vom Feuer überrascht wurden, sind, wie man befürchtet, in den Flammen umgekommen und liegen verkohlt unter den Trümmern ihrer Wohnungen. Das Feuer konnte so riesige Ausmaße annehmen, da in Funatsu wie in fast allen japanischen Städten die Häuser meist aus Holz gebaut sind.

150 Jahre Nationaltheater Mannheim.

Zahlreiche prominente Gäste kommen nach Mannheim.

Für das 150jährige Jubiläum des Mannheimer Nationaltheaters liegen bereits eine große Anzahl von Anmeldungen auswärtiger Ehrengäste vor. U. a. haben bis jetzt ihr Erscheinen zugesagt: Der Reichsminister des Innern, Severing; der Badische Staatspräsident, Dr. Schmitt; der badische Kultusminister Dr. Leers; der badische Minister des Innern Dr. Remmele; Staatsrat Marum-Karlsruhe, M. d. R. Aus Hessen kommt Staatspräsident Adelung, aus Württemberg der Kultusminister Bazille, aus Mecklenburg Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz und aus der Pfalz der Präsident der Regierung Dr. Pfülf. Der preußische Kultusminister läßt sich durch Ministerialreferent Dr. Seelig vertreten. Des weiteren haben ihr Erscheinen zugesagt: der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Oskar Mulert; Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob; die Rektoren der drei badischen Hochschulen, sowie eine Reihe von Oberbürgermeistern, unter ihnen die von Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt, Lübeck, Saarbrücken und Memel. Naturgemäß ist die Zahl der Vertreter der Kunstwelt besonders groß. Unter ihnen sind zu nennen: Der Präsident des Deutschen Bühnenvereins, Staatsrat Dr. Korn-München; der geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Rechtsanwalt Wolff-Berlin; der Vizepräsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Otto-Berlin, sowie eine größere Anzahl von Intendanten und Theaterdirektoren. Die preußische Akademie der Künste wird durch eine Reihe prominenter Mitglieder vertreten sein.

Von den rheinischen Dichtern, deren Beziehungen zu Mannheim von jeher besonders enge waren, finden sich eine Reihe der besten Namen in der Liste der Ehrengäste, so die von Rudolf Binding, Hans Brandenburg, Anton Fendrich, Alfons Paquet.

Die auswärtige Presse wird durch eine große Anzahl von Sonderberichterstattern beim Theater-Jubiläum vertreten sein.

Aus aller Welt.

□ **Ein neues Kleinluftschiff.** Ein neues deutsches Kleinluftschiff wurde auf der Wasser- und Luftflugzeugwerft G.m.b.H. Seddin bei Stolp fertiggestellt. Das von Konstrukteur Naatz (Berlin) konstruierte Kleinluftschiff ist 40 Meter lang, faßt 1700 Kubikmeter Gas und wird durch einen 80 PS Siemens SH 13 Sternmotor getrieben. Ein Betriebsvorrat für zehn Stunden soll dem neuen Kleinluftschiff, dessen Gondel drei Passagiere außer der zweiköpfigen Besatzung aufzunehmen vermag, eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer pro Stunde verleihen. Das bereits mit Wasserstoffgas gefüllte Luftschiff wird nach den Feiertagen seine Probefahrten beginnen; nach deren Beendigung wird das Luftschiff nach Berlin übersiedeln.

□ **Kommunistische Ueberfälle in Altona.** In der Nacht wurden in Altona zwei Stahlhelmleute von einem Trupp Kommunisten in Stärke von 8—9 Mann angefallen und zu Boden geschlagen. Beide erhielten Messerstiche in den Rücken.

□ **Revuedirektor James Klein mit der Kasse geflüchtet.** In Magdeburg kam es anläßlich der Eröffnungsvorstellung des „Theaters der 50 000", die von dem Ensemble des Revuedirektors James Klein geleitet wurde, zu wüsten Tumulten, da die Vorstellung unter völligem Regiemangel litt. Nach der Aufführung mußten die Schauspieler die Feststellung machen, daß James Klein selbst mit der Kasse geflüchtet war. Die gesamten Verbindlichkeiten James Kleins sollen sich in Magdeburg allein auf 10 000 M. belaufen, in Berlin diesen Betrag aber noch um ein Vielfaches übersteigen. Die Polizei hat sofort die notwendigen Schritte unternommen. Der Kassenbetrag in Magdeburg soll sich auf rund 18 000 M. belaufen haben.

□ **Brand im Greifenberger Rathaus.** Im Turm des Greifenberger Rathauses entstand ein Brand, der sehr schnell um sich griff. In kurzer Zeit war der verhältnismäßig hohe Turm, der aus Holz bestand, in ein Flammenmeer gehüllt. An den Balken fanden die Flammen reiche Nahrung. Der Turm stürzte mit lautem Getöse auf den Marktplatz. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

□ **Schweres Autobusunglück.** Ein mit 21 Personen besetzter Postautobus fuhr kurz vor Decklenburg infolge Versagens der Bremse mit größter Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Einer der Insassen wurde getötet und zehn andere wurden schwer verletzt.

□ **Schweres Unglück in der französischen Zivilluftschiffahrt.** Die französische Zivilluftschiffahrt ist von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. Ein Wasserflugzeug, das den regelmäßigen Dienst zwischen Algier und Marseille versieht, fuhr beim Start in Marseille gegen ein im Wasser schwimmendes Hindernis, das der Pilot nicht bemerkt hatte, und überschlug sich. Der Pilot konnte sich retten, während vier weitere an Bord befindliche Personen ertranken. Es handelt sich um einen französischen Fliegeroffizier und seine Frau sowie um den Radiotelephonisten und den Mechaniker des Flugzeuges.

□ **Feuer an Bord der „Leviathan".** An Bord des Dampfers „Leviathan" brach nach New Yorker Meldungen Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden angerichtet wurde. Der „Leviathan" wird programmäßig nach Europa auslaufen.

Rundfunkprogramm.

Samstag, den 25. Mai. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.15: Schallplattenkonzert: Unterhaltungsmusik. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.30—18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters: Tanzmusik. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30 bis 18.50: Esperanto-Unterricht. 18.50—19.10: Der Briefkasten. 19.10—19.30: Funkhochschule. 19.30—20. Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Erzählen und Vorlesen", Vortrag von Universitätslektor Akademiedozent Roedemeyer. 20: Vom Frankfurter Opernhaus: „Madame Butterfly", Tragische Oper in drei Akten von Illica und Giacosa, Musik von Giacomo Puccini. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Sonntag, den 26. Mai. 8—9.00: Morgenfeier. Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts von der St. Peterskirche. 11.30—12.00: Elternstunde. 12—13.00: Von Kaiserslautern: Frühlingsreportage. 13—13.10: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 14—15.00: Konzert des Polizeichors „Frohsinn". 15—16.00: Stunde der Jugend. 16—16.30: „Das Duplex-Moor-Klavier". 16.30—17.30: Stunde des Landes. 17.30—18.30: Von Stuttgart: Konzert. 18.30—19.30: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. 19.30 bis 20.00: Sportnachrichten. 20—20.30: „Bemerkungen zum französischen Roman von heute", Vortrag von François Berge. 20.30 bis 21.00: Rudolf Presber. 21.00: Sinfonie-Konzert. Anschließend: Tanzmusik.

Montag, den 27. Mai. 6.30: Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Buntes Programm. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.50—19.10: „Filmsorgen in Afrika". 19.10—19.30: „Modernes Studentenleben". 19.40—19.50: Englische Literaturproben. 19.50—20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15: Unterhaltungskonzert. Anschließend: Schallplattenkonzert: Operettenmusik.

Dienstag, den 28. Mai. 6.30: Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Neue Operetten- und Schlager-Musik. 15.05 bis 15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—17—18.30: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.50—19.10: „Plauderei über eine Brasilienreise". 19.10—19.30: Schachstunde. 19.30—20.00: Uebertragung aus einer Automobilreifen-Fabrik. 20—21.30 „Mordaffäre Duppler". 21.30: Von Mannheim: Kammermusik.

Mittwoch, den 29. Mai. 6.30: Morgengymnastik. 10.40 bis 11.10: Schulfunk. 13.15: Schallplattenkonzert: Joseph Haydn. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10 bis 18.30: Bücherstunde. 18.30—18.50: „Die Homunkulus-Szene in Goethes „Faust II", zweiter Akt". 18.50—19.10: „Wie werde ich Vogelstimmforscher?". 19.10—19.25: „Neuzeitliche Technik". 19.25—19.35: Französische Literaturproben. 19.35—20.00: Französischer Sprachunterricht. 20—20.15: Senckenberg-Vierteljahrsbericht. 20.15—21.15: Vortragsstunde Ludwig Hardt. 21.15—22.15: Von Kassel: „Erstlings-Werke".

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

„Wie hoch belaufen sich deine Schulden?"

„Nun denn — es werden wohl sechs bis sieben Tausend Mark sein . . . aber . . ."

„Gott sei Dank!"

Wie ein Seufzer der Erleichterung rang sich dieser Ausruf von ihren Lippen.

Dann ging sie zu dem Schreibtisch des Vaters, öffnete ihn und nahm ein Kontobuch und mehrere Papiere heraus. Ein unbeschreibliches, stolzes und doch sanftes, freudiges Lächeln huschte über ihr blasses Gesicht, als sie das Buch und die Papiere dem Bruder reichte, der sie mit großen erstaunten Augen ansah.

„Hier, Arthur, ist dein Erbe . . . nimm nur . . . es ist das Kontobuch der Sparbank, bei welcher der Vater sechstausend Mark stehen hat, und hier ist die Lebensversicherung über dreitausend Mark — neuntausend Mark zusammen, das genügt, um deine Schulden zu bezahlen und dir für die nächsten Jahre eine kleine Zulage zu ermöglichen. In einigen Jahren wirst du Amtsrichter — dann bist du über alle Schwierigkeiten hinweg."

Arthur sah die Schwester an, als erblickte er eine überirdische Erscheinung. Er schien den Zusammenhang noch nicht zu begreifen.

„Neuntausend Mark," stammelte er. „Ja, wie ist denn das möglich . . ."

„Es sind die Ersparnisse eines langen Lebens, Arthur", entgegnete Marianne ernst. „Denke daran, wenn du mit ihnen deine Schulden bezahlst, denke daran, daß dir die Liebe des Vaters auch noch über sein Grab hinaus hilfreich zur Seite steht . . . denke daran, und werde wie er."

Tiefe Blässe wechselte mit flammender Glut auf seinem Antlitz. Ein Gefühl brennender Scham, heißer Reue marterte sein Herz, er atmete hastig, dann schlug er plötzlich die Hände vor die Augen und schluchzte laut auf.

Marianne legte den Arm sanft um seine Schulter. „Sieh, Arthur," sprach sie leise und sanft, während sie die Tränen tapfer unterdrückte, „sieh, der Vater und ich, wir haben gespart, wo und wie wir konnten. Wir wußten, daß du eine freigebige, sorglose Natur besitzest; wir wußten, daß du nicht geschaffen bist, dich einzuschränken und zu sparen. Da sparten wir denn für dich, daß du dereinst, wenn die Not an dich herantreten sollte, nicht hilflos dastündest. Wir sagten dir nichts von unserem Sparen, wir wollten dich in deiner Lebensfreude nicht stören und beunruhigen. Du solltest frohen freien Muts dein Ziel verfolgen . . ."

Mit einer heftigen Bewegung stieß er sie von sich.

„Und du glaubst wirklich, daß ich dieses Geld nehme?" rief er.

„Arthur!"

„Es ist dein Erbe ebenso gut, wie meines! Und wenn mir etwas davon gebührt, so ist es nur die Hälfte!"

„Und deine Schulden?"

„Pah — ich werde sie schon los! — Aber du — du — wovon solltest du leben?"

„Ich kann arbeiten — und dann, ich habe mir selbst einiges erspart."

„Nein und tausendmal nein — ich nehme das Geld nicht!" —

„Und wenn ich dich darum bitte? Ich will dir mein Erbteil als Darlehn überlassen — wenn du es nicht anders willst — du kannst es mir verzinsen — mußt ja auch jetzt deine Schulden verzinsen — und wenn du in bessere Verhältnisse kommst, zahlst du es mir zurück. Aber deine Schulden müssen bezahlt, deine Karriere muß sichergestellt werden . . . um des Vaters willen, Arthur, um der Ehre unseres Namens willen bitte ich dich, das Geld zu nehmen."

„Nicht mehr, als meine Schulden betragen — den Ueberschuß behältst du und ich verzinse dir deinen Anteil."

„So ist es recht, Arthur," sagte sie tief aufatmend, während ein freudiger Ausdruck aus ihren Augen strahlte. „Wir sind keine Kinder mehr und wollen treu zusammenhalten."

Sie reichte ihm die Hand, die er in der Aufwallung seines Dankes inbrünstig an die Lippen zog.

„O, nicht doch, Arthur," sagte sie lächelnd. „Und nun komm, wir wollen einmal zusammen rechnen."

10. Kapitel.

Wie die Wellen des Ozeans im ewigen Einerlei und doch im steten Wechsel an dem stolzen Dampfer vorüberflüteten. In weiter Ferne tauchten sie auf, die dunkelgrünen Wogen, gekrönt mit blitzenden, schneeigen Schaumkämmen, sie wälzten sich heran, näher und näher, in majestätischem Rollen; sie stiegen am Bug des Schiffes empor, als wollten sie es unter sich vergraben, dann zerteilten sie sich zischend und brausend und quollen vorüber an den Flanken des Dampfers in weißschäumender, brodelnder Masse, um noch einmal, von den Schrauben gepeitscht, emporzubranden und dann in langer, schmaler, weißer Furche dem Schiff zu folgen, bis sie wieder unter tauchten in der gewaltigen Rollung des ewigen Meeres.

Ernst sinnend ruhten die Augen Ediths auf dem majestätischen Spiel der Wellen. Hochaufgerichtet stand sie da, die Hände leicht auf die Reling des Verdecks gestützt. Der Glanz ihrer großen Augen schien sich vertieft zu haben, das lichte Blau hatte die dunkle Farbe des Meeres angenommen und ihr blasses, edles Gesicht zeigte einen kalten, stolzen Ausdruck, der nur zuweilen durch ein träumerisches Lächeln gemildert wurde. Aber rasch verschwand dieses Lächeln wieder, wenn sie der letzten angstvollen Wochen des Wartens, des Zweifelns, des Hoffens und endlich des Verzweifelns gedachte.

Mister Griswold und seine Tochter kamen von Paris, wo sie sich mehrere Wochen aufgehalten hatten. Es war die schrecklichste Zeit in Ediths Leben — ihr Stolz drohte zusammenzubrechen; oft stand sie im Begriff, alle Rücksichten beiseite zu setzen und zu ihm zu eilen, nach dem sich ihr leidenschaftliches Herz mit jedem Tag heftiger sehnte. Doch stets schreckte sie vor diesem Schritt im letzten Augenblick noch zurück — wenn er sie liebte, wie sie ihn, dann mußte er ja zu ihr kommen, dann mußte er alle Fesseln abstreifen. Aber Tag um Tag, Woche um Woche verging wie die Wellen im Meere dort vergehen, auf Nimmerwiederkehr verschwinden, und keine Botschaft von ihm kam, kein Zeichen seiner Liebe erreichte sie. Da brach ihr Stolz wieder hervor; sie selbst hat den Vater, mit ihr nach Amerika zurückzukehren. (Fortsetzung folgt.)